**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 49 (1923)

**Heft:** 45

**Illustration:** [s.n.]

**Autor:** Boscovits, Fritz

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Da hatte ich meine Gründe!" "Und jeht habe ich die meinigen!!" Da ging der Rittmeister ärgerlich fort.

Das gab Dorival den völligen Rest: Sie schwärmte für ihn!

Jest hätte er Dynamitbomben geschleudert für sie!

Er vergrübelte den Tag und den halben Abend.

Schließlich wurde er sich in unbestimmt schleierhafter Weise klar darüber, daß er Vorbereitungen höchst praktischer Art zu treffen hatte.

Er blidte nach der Uhr. Es war in wenigen Minuten elf.

Er sprang auf. Die Zeit war günstig. Er beschloß, sich umzuziehen und gleich eine kleine Streife durch solche Lokale zu unternehmen, in denen er hoffen durfte, einen Menschen zu finden, den er gebrauchen konnte.

Einen Revolver in der Tasche, verließ er eine halbe Stunde später das Haus.

Sein Weg in das Innere der Stadt führte ihn an dem Geschäftshaus vorüber, dessen Eingang das Konsulatschild der Republik Costalinda schmüdte.

"Lieb' Baterland, magst ruhig sein", pfiff er vor sich hin und sächelte zu dem Wappen mit dem Palmbaum und den drei Tigertrallen hinüber.

Er war einmal vor längerer Zeit auf seinen nächtlichen Streisereien mit Umbach in ein Kellerlofal geraten, das in der Nähe des Alexanderplates lag. In dieser Spelunke verkehrte allerlei verdächtiges Gesindel. Reben Leichenselderen und Klingelsahrern, diesen niederen Graden der Berliner Berbrecherwelt, sollten hier auch die Aristokraten der Zunft, die schweren Jungen, die Geldschrankstander, anzutrefsen sein. Umbach und er hatein sich diese Lokal und seine Art großstädtische Sehenswürdigkeit ansgesehen.

Das "Wirtshaus zum biederen Olden-

burger", so nannte sich die Kaschemme, zeigte fich nur halbbesett, als Dorival durch seine drei Gastzimmer schlenderte, um sich einen geeigneten Plat auszusuchen. Er wußte von seinem früheren Besuch, daß das lette 3im= mer, das einen besonderen Ausgang nach dem Sof hatte, gewissermaßen das Sonoratioren= stübchen war. Fünf Tische waren hier auf= gestellt. Ein großer, runder Tisch stand vor einem alten, eingeschienen Ledersofa. Gin Serold aus Zinnguß stand mitten auf dem Tisch. Sein linker Arm war abgebrochen, in der rechten hielt er unentwegt eine Fahne, auf der das Wort "Stammtisch" mit rotem Garn eingenäht mar. Die übrigen vier Tische maren je mit einer schmalen Seite bicht an die Wände gerückt und mit Rohrstühlen umstellt. Auf dem Sofa lag ein schlafender Mann. und neben ihm faß auf einem Stuhl ein Mädhen, die Arme auf dem Tisch gekreuzt, den Kopf auf ihnen gebettet. An dem Tisch neben dem Ausgang nach dem Hof saß ein älterer Wann, mit stattlichem, grauen Bollbart. Er unterhielt sich seise mit einem jungen Mann, der ihm gegenüber saß, und dessen eingefettetes Haar in eine Locke auslief, die mitten auf der Stirn festgeklebt zu sein schien. An einem anderen Tisch hocke ein kleines buckliges Männchen, dessen Beine so kurz waren, daß sie frei an den Stuhlbeinen herz unterbaumelten.

Dorival setzte sich an den Tisch, der dem Stammtisch zunächst stand. Gin Kellner, der über den abgetragenen Frad eine sehr schmutzzige Schürze gebunden hatte, fragte den neuen Gast nach seinen Wünschen.

Dorival bestellte eine Flasche Wein. Er ahnte, daß ihm biese Bestellung das Inter-



"Häsch e n-Erbschaft g'macht, daß Du so e feins Chrut rauchscht?" — "Da bruchts doch e tei Erbschaft, ich rauche halt "Weber's Habanero"!"







die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden
ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende
Schriff eines Nervenarztes
über Ursachen, Folgen u.
Aussichten a. Heilung der
Nervenschwäche zu lesen.
Illustriert, neu bearbeitet.
Zu beziehen für Fr. 1.50
in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt



## Kunsthaus Zürich

am Heimplatz - Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24

28. Oktober bis 25. November

Gemälde und Graphik: Eugen Ammann, Paul Bas. Barth, Werner Feuz, Chichio Haller, Wilh. Hummel, Alexander Soldenhoff, Marie Stiefel, Karl Walser, August Weber, Werner Weber, Hans Welti, Charl. Flach, Ernst Frick, Zürcher Graphiker.

#### Plastik: Hermann Haller.

Täglich geöffnet von 10-12 und 2-5 Uhr. Montags geschlossen.